

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 50

Rubrik: Briefkasten???

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

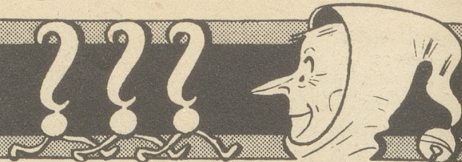
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN



Kennst Du das Land ...

Lieber, ungebildeter Onkel!

Es ist immer bedauerlich, einen Verwandten als ungebildet zu bezeichnen, insofern es sich hier um einen Onkel handelt... Das Lied «Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühen» ist eine bekannte Arie aus der reizenden Oper «Mignon» und ist für eine Sopranistin geschrieben ... also nächstes Mal aufpassen!
E. M., Basel.

Lieber Nebil!

Falls derjenige, der den Text gerne wissen möchte, noch keine weitere Zuschrift erhalten hat, kann ich ihm vielleicht mit dem Gedicht nebenan helfen. Mignon ist eine Erzählung von Goethe, in der er sich selbst erzählt. Diese Mignon ist ein Kind eines italienischen Grafen ...

Freundlichen Gruß von einem Leser.

Sehr geehrte Herren!

... Ihr Artikel betreffend das Lied «Kennst Du das Land» ist nicht ganz mein Fall. Es handelt sich hier um ein Lied bei Ludwig van Beethoven, die Strophen sind von Goethe. Ich begreife sehr gut, daß es an einigen Orten in der Schweiz nicht so bekannt ist wie «Han am en e Ort es Blüemli gseh», und obwohl es größere Sänger gibt als Richard Tauber, so würde ich doch vorziehen, ihn singen zu hören «Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühen», als z. B. Werner Hubers Deutschweizer-Tessiner Mischmasch:

Komm in den schönen Ticino ...

Wo sich Maria und Peppino ...

Aber das ist Geschmackssache, worüber sich bekanntlich nicht streiten läßt.

Vielleicht haben Sie eine Gelegenheit, die Strophen an die richtige Adresse weiter zu leiten. Ich sende Ihnen zu diesem Zwecke 20 Rp. in Briefmarken.

Mit freundlichen Grüßen

Elsa K.

Lieber E. M.!

Lieber Leser!

Liebe Elsa K.!

und Ihr lieben andern, die Ihr mir geschrieben habt oder schreiben wolltet, um mich Armen darauf aufmerksam zu machen, daß «Mignon» von Goethe ist, — Ihr seht mich erschüttert! Ich war in der Tat einige Stunden lang entschlossen, dem lieben Verleger des Nebelspaltes einen Brief zu schreiben, etwa folgenden Inhalts:

Verehrter, mit mir durch viele Jahre im lustigen Krieg und auch im Krieg gegen die Dummheit Verbundener! Ich lege heute mein Amt nieder, ich will nicht mehr länger Briefkasten-onkel sein. Soll es ein Jüngerer machen, der bessere Nerven hat als ich! Ich war selten so stolz auf eine Briefkastenantwort wie auf die an den Leser, der mir die Frucht einer schier unbegreiflichen Unbildung vorlegte, mit der ein Redaktor einer Zeitschrift die Frage ernst-

haft weitergegeben hat, von wem das Gedicht sei «Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen». Ich konnte mir im Ernst nicht denken, daß unter all den Menschen, die imstande sind — nach genossener Schulbildung — den Nebelspalter zu lesen, auch nur einer sei, der dies Gedicht, vielleicht das populärste Gedicht Goethes, nicht kenne. Und so schüttelte ich einen wie ich glaubte mit durchsichtigem Hohn gefüllten Kübel aus, wobei ich so tat, als ob ich ebenfalls raten müsse und riet: — auf ein Tauberlied von Lehar aus der — von mir ebenfalls höhnlichelnd erfundenen Operette «Mignonita», was, wie ich annahm, mit Schmunzeln zur Kenntnis genommen würde und sogar dem etwas schwerer von Begriff Geschaffenen den Dreh des Verständnisses für den Ulk und hohnvollen Unsinn hätte geben müssen! Statt dessen bekam ich die oben abgedruckten Briefe! Es hat keinen Zweck mehr, weiter zu machen. Wenn ich morgen sagen würde, daß der Mann im Mond mir telefoniert habe, er wünsche das Abonnement auf den Nebelspalter für das nächste Jahr zu erneuern, so werde ich Briefe bekommen, die mir mitteilen, daß es überhaupt keinen Mann im Mond gebe, und wenn, daß er nicht telefonieren könne, da noch keine Telefonverbindung eingerichtet sei. Und wenn mich einer fragt, von wem der in Schwyz aufbewahrte Bundesbrief sei und ich ihm antworte: ich fürchte, er ist von Duttweiler, so wird es Briefe regnen, die mich der Unbildung zeihen und Richtigstellungen schicken zugleich mit der Abschrift des Textes und der Bitte, ihn an den Fragesteller weiterzuleiten. Unter diesen Umständen hat es keinen Sinn mehr für mich, Briefkastenantworten im Nebelspalter zu geben. Uebergeben sie das Amt einem Briefkastenonkel aus einem Hausfrauen- oder Modeblatt. Ihm wird das nicht passieren. Er ist der richtige Mann!

So wollte ich an meinen verehrten Verleger schreiben. Da kam im letzten Augenblick, sozusagen 5 Minuten nach zwölf, als das Schiff schon die sinkenden Ratten verlassen hatte — (ich weiß: das Bild ist nicht ganz richtig, bitte keine Berichtigungen!) — ein Brieflein an, darin einer, dem die Sache mit dem Lehar Spaß gemacht hatte, die Tinte auch nicht hat halten können und mir vergnügten Lachens voll schrieb, ich hätte wieder einmal den Vogel auf den Kopf getroffen. Bevor ich ihm dankte, zugleich mit der Warnung, daß solche ungebildeten Bilder den Unmut mancher Leser erregen könnten, zerriß ich den Absagebrief und entschloß mich, vorläufig doch noch einmal weiter das Amt des Briefkastenonkels auszu-

üben, allerdings jetzt doch ein wenig von Furcht geplagt, man werde mich so ernst nehmen wie einen Hausfrauen- und Modeonkel, einen, der Kochrezepte vermittelt und auf die Fragen: wie bringe ich Tintenflecke aus meinen Unterhosen zum Verschwinden, nicht antwortet: indem du die Oberhosen drüber ziehst! Gehabt Euch so wohl als auch

Euer tieferschütterter Briefkastenonkel.

Anfälle

Lieber Nebil!

Was es doch für neumodische Krankheiten gibt. Kürzlich hörte ich am Radio von Erb-anfällen. Ist das auch so eine importierte Krankheit aus dem Driften Reich! Daß es Ohnmachts-, Wut- und sogar Tobsuchtsanfälle, besonders bei entgangenen Erbschaften, geben konnte, ist allbekannt. Es ist sicherlich verkehrt, diese Anfälle durch einen weiteren Anfall zu steigern. Bist Du nicht auch der Ansicht, man sollte diese Anfälle bei den heruntergekommenen Nerven der heutigen Generation polizeilich verbieten, damit sich das Erben in einem etwas würdigeren Rahmen abspielen kann!

Ein Steueranfälliger.

Lieber Steueranfälliger!

Du wirst leider vergeblich mahnen. Die Anfall-Sucht wird von Tag zu Tag größer, und wenn einmal Radio, Behörden, Journale von dieser Anfallsucht befallen sind, dann ist kein Kraut mehr dagegen gewachsen. Zuletzt haben unsre Landwirte die sprachlichen Anfälle erlitten, und nun bekommt hie und da das Schweinefleisch einen Anfall, dann wieder der Käse, und eben gerade hat's die Birnen erwischt, wie mir ein freundlicher Neffe aus Basel mitteilt, der mir den nachstehenden Ausschnitt zugesandt hat:

Tafelbirnen etwas billiger.

Na. Zurzeit fallen große Mengen an einheimischen Tafelbirnen an, welche rasch verwertet werden sollten. Leider ist die Nachfrage nicht so groß, daß sie einen klaren Absatz finden würden. Anlaß dieser Situation hat die Vorhölle Zürich des Schweizerischen Obstverbandes vom Freitag die Richtpreise für die Tafelbirnen etwas herabgesetzt.

Schau Dir das an! Die Anfallsucht scheint aber auch anstelle einer Abmagerungskur für die Stiefel funktionieren zu können; denn hier ist von einem «schlanken Absatz» die Rede, — nein, ich bemühe mich nicht länger, ich komme da nicht mehr mit, ich ziehe meine Ueberfallhosen an, melde mich bei der Unfallversicherung und am Ende bei der Abfallverwertung. Apropos Unfallversicherung fällt — schon wieder fällt! — mir an, will sagen ein, daß man während der Naziherrlichkeit bei uns auch eine «Umfallversicherung» hätte einführen können. Doch war dies offenbar nicht nötig, wenn man liest, daß der General bei der Fiera in Lugano von einem der 200 offiziell empfangen und geleitet worden ist.

Nebi.



CINZANO

der weltberühmte Vermouth aus Turin!

Sie sehen es auf Schritt und Tritt: Gepflegte Herren nehmen BRIT

NACH DEM RASIEREN

Pflegt, desinfiziert und schützt Ihre Haut!

WEYERMANN & CO. ZÜRICH 24

Un cognac

MARTELL

ÂGE-QUALITÉ

Generalvertreter für die Schweiz:
Pierre Fred Navazza, Genf